Kein Geld für eine Flasche Sprudel, WAZ Bochum, 27.8.68

100 Tschechoslowaken suchen Rat

Kein Geld für eine Flasche Sprudel

AStA richtet Aufenthaltsraum ein – Familien bieten Unterkünfte an

Die meisten Besucher aus der Tschechoslowakei wollen vorerst abwarten, wie sich die Verhältnisse in der CSSR entwickeln. Das hat sich bei der vom AStA an der Ruhr-Universität eingerichteten Beratungsstelle ergeben. Etwa 100 Personen haben bisher Rat und Information gesucht. Um den Besuchern das Warten zu erleichtern, ist in der Baracke 9 ein Aufenthaltsraum eingerichtet worden.

Die Studenten haben die Universitätsbibliothek nach tschechischer Unterhaltungsliteratur durchstöbert, damit die Besucher außer deutschen Tageszeitungen und Zeitschriften auch in ihrer Heimatsprache etwas zum Lesen haben. „Was uns fehlt", sagt der AStA, „wären etwa tschechische Kriminalromane. An Zeitschriften in slawischer Sprache heranzukommen, ist leider fast unmöglich."

Empfänger umlagert

Stets umlagert ist der Kurzwellenempfänger im Aufenthaltsraum, der allerdings immer spärlicher „frische" Nachrichten bringt, weil die meisten Funkamateure in der CSSR auf Empfang umgeschaltet haben, um das Anpeilen zu erschweren.

Vorwiegend sind es Familien mit zwei oder drei Kindern, die sich in Querenburg erkundigen — selten Einzelreisende. Viele bemühen sich darum, ihre Aufenthaltserlaubnis zu verlängern und irgendwo Arbeit oder Unterkunft zu finden." Wir wollen den Leuten hier nicht auf der Tasche liegen!" heißt es immer wieder. Andererseits: „Das wenige Geld, das die Besucher mitgebracht haben, ist ja längst verbraucht", bemerkt der AStA. „Die Ratsuchenden können sich nicht einmal eine Flasche Sprudel kaufen."

Angebote aus München

Vielfach sind der Beratungsstelle Familienunterkünfte für Besucher aus der CSSR, die hier von den Ereignissen überrascht wurden, angeboten worden. Vorwiegend aus dem Ruhrgebiet, aber auch aus Tübingen und sogar aus München. „Leider jedoch meist für einzelne Personen. Was uns aber Kopfzerbrechen bereitet, sind die Familien."

Notfalls will der AStA die auf dem Spendenkonto Nr. 91 29 99 bei der Westfalenbank eingegangenen Gelder zum Anmieten von Unterkünften verwenden. Die bisher verbuchten 2000 DM reichen jedoch nicht weit. Die Stadtsparkasse Bochum hat jetzt von sich aus ebenfalls ein Konto Nr. 720 070 eingerichtet.

Was wir brauchen könnten? Vielleicht eine Klappliege, weil manchmal ältere Besucher körperlich nicht mehr so fit sind. Oder ein paar Karten- oder Brettspiele, um die Wartezeiten zu vertreiben, sagt der AStA.

Kein Geld für eine Flasche Sprudel, WAZ Bochum, 27.8.68

Fotothek sammelt Kunstwerke

Kunsthistorisches Institut zieht von Münster nach Bochum

Seit Mitte Mai dieses Jahres haben Professor Imdahl, Ordinarius für kunstgeschichte an der Ruhr-Universität und sein Assistent Dr. Kerber die Bücherbestände für das Bochumer Institut in provisorischen Räumen in Münster zusammengetragen. Seit einigen Tagen nun stapeln sich die Bücherkisten aus Münster im dritten Stock des Institutsgebäudes A. Das Kunsthistorische Institut zieht ein. Assistent Dr. Kerber, Professor Imdahl ist noch krank, hat mit seinen Helfern rund 4000 Bände einzuräumen, die sich mit allen Gebieten europäischer und außereuropäischer Kunst beschäftigen.

Die provisorische Kartei soll dann auch durch eine endgültige ersetzt werden. Bibliothekar Alberz, der auch für das archäologische Institut sorgt, ist inzwischen damit beschäftigt.

Die Kunsthistoriker besitzen bereits 1500 Dias. Fotograf Walter Maier soll für den Ausbau dieser Sparte sorgen. Das Institut dient zwar ausdrücklich allen Epochen der Kunst, will sich aber besonders auf Moderne seit dem 19. Jahrhundert spezialisieren. Eine Kunstsammlung wird man nicht anlegen. Die Studenten werden, zumindest in Bezug auf die Antike, an die Sammlung des Archäologischen Instituts verwiesen, die 420 Stücke umfaßt und griechische Vasen, Marmorfragmente und Bronzestatuetten, einige römische und ägyptische Funde und sogar zwei Stücke aus Äthiopien aufweist. Das Kunsthistorische Institut, das apäter noch eine große Fotothek aufbauen will, verfügt bis jetzt über vier Räume, eine Bibliothek und einen kleinen Vorlesungsraum.

Der Fotograf des Kunsthistorischen Instituts, W. Mayer, beim Auspacken der Bücher.